

Die Frauennachmittage

Die Frauenvereine von Veltheim und Oberflachs halten ihre Nachmittage gemeinsam ab, abwechselnd im Kirchgemeindehaus Veltheim oder im Zehntenstock in Oberflachs.

Organisation Veltheim: Erika Weber, 056 443 19 01

Organisation Oberflachs: Maja Kohlheimer, 056 443 11 76

Auskunft: Pfarrer Christian Bieri, 056 443 12 28

Jeweils Dienstag, 14.00-16.00 Uhr

5. November 2024	Oberflachs
19. November 2024	Veltheim
3. Dezember 2024	Oberflachs
17. Dezember 2024	Veltheim: Adventsfeier
7. Januar 2025	Oberflachs
21. Januar 2025	Veltheim
11. Februar 2025	Oberflachs
25. Februar 2025	Veltheim
11. März 2025	Oberflachs
25. März 2025	Veltheim

Pfarrer Christian Bieri liest an den Frauennachmittagen aus dem Buch «Die Furgge» von Katharina Zimmermann (1933-2022), eine Geschichte aus dem Emmental, basierend auf historischen Ereignissen während der Zeit der Täuferverfolgungen von 1690-1717.

Frauennachmittage 2024/2025



Das Emmental ist Schauplatz der Geschichte an den Frauennachmittagen im Winterhalbjahr 2024 /2025

Die Furgge

Eine Geschichte aus dem Emmental, basierend auf historischen Ereignissen während der Zeit der Täuferverfolgungen von 1690-1717

Die Furgge

Der Roman «Die Furgge» erzählt die Geschichte einer Emmentaler Bauerntochter, die sich der Täuferbewegung anschliesst. Nach seiner Veröffentlichung 1989 hat er ein breites Echo ausgelöst und die Wahrnehmung des Täuferturns massgeblich geprägt.

Der Hohgant ist ein Berg im hinteren Emmental, ein auffälliges Massiv mit verschiedenen Gipfeln mitten in einem grossen Naturschutzgebiet. Früher hiess der Hohgant «Furgge». Der gleichnamige Roman spielt an der Wende des 17. zum 18. Jahrhundert und erzählt die Geschichte von Madleni Schilt, einer Bauerntochter aus Schangnau, die sich den Täufem anschliesst. Der Hohgant – oder eben die Furgge – ist im Roman Symbol für Schutz und Heimat.

Die Geschichte beginnt unbeschwert mit Madleni Schilt, einer begüterten Bauerntochter. Sie heiratet und übernimmt mit ihrem Ehemann Christen Hirschi den Hof von dessen Eltern. Dann ziehen langsam Gewitterwolken auf: Ihr erstes Kind kommt tot zur Welt. Nachdem auch das zweite Kind die Geburt nicht überlebt, fällt Madleni in eine Depression. Denn die bernische reformierte Kirche will tote, ungetaufte Kinder nicht begraben und ihnen keinen Seelenfrieden gönnen. Die Hauptfigur rettet sich aus ihrer Verzweiflung, in dem sie sich von der reformierten Kirche abkehrt und sich den Täufem zuwendet. Die Autorin Katharina Zimmermann stellt dies als Wechsel dar hin zu einer Bewegung, die an einen barmherzigen Gott glaubt, der alle Menschen liebt und die ungetauft gestorbenen Kinder zu sich holt. Madlenis Bekenntnis zur Täuferbewegung bringt ihr Halt und Kraft, verlangt aber einen hohen Preis: Sie verliert ihren Hof, ihr Land, ihre Familie und schliesslich das Leben.

Eingebettet ist die Geschichte von Madleni Schilt in eine Rahmen-erzählung, in der Anna Bloch-von Siebenthal die Hauptrolle spielt. Die Cellistin aus Zürich gönnt sich in Schangnau am Fuss des Hohgant eine Auszeit. Dort stösst sie auf ein Manuskript, in der sie die Geschichte von Madleni entdeckt. Mit zunehmender Faszination macht sie sich in der Umgebung auf die Suche nach Spuren der Täuferbewegung. Dabei stellt sie immer wieder Bezüge her zu Themen ihrer Gegenwart. In der Auseinandersetzung mit der Täufergeschichte denkt sie beispielsweise über Militärdienstverweigerung, den Umgang mit Asylsuchenden oder Zivilcourage nach.

Dieser Gegenwartsbezug ist etwas, das der Täuferhistoriker Hanspeter Jecker dem Roman hoch anrechnet: «Das Buch vermag Geschichte fruchtbar zu machen bis in die Gegenwart hinein. Das macht es aus meiner Sicht besonders wertvoll.» Katharina Zimmermann hat für den Roman rund acht Jahre lang geforscht. Er ist zwar Fiktion, aber nahe an der Realität, wie Hanspeter Jecker bestätigt: «Der Roman hält sich weitestgehend an die historisch bekannten Tatsachen», sagt er. Die Autorin hat die Schangnauer Kirchenbücher und Chorgerichtsprotokolle konsultiert und daraus geschöpft. Zudem hat sie Ernst Müllers Standardwerk zum Berner Täuferturn verwendet. «Dabei ist es ihr ausgezeichnet gelungen, hinter den trockenen und oft wenig aussagekräftigen Verhörprotokollen und Gerichtsakten menschliche Schicksale sichtbar zu machen.» (Quelle: www.menno.ch)

Auch heute können wir uns fragen, wie weit wir für unseren Glauben zu gehen bereit sind. In weiten Teilen der Welt ist das Bekenntnis zum Christentum mit grossen Gefahren verbunden. Der Roman ist ein Plädoyer für einen mutigen, aber toleranten Glauben.